



# Ein Ort zum Trauern

*Drei Studentinnen der Hochschule Osnabrück haben für den unter Denkmalschutz stehenden Johannfriedhof in Osnabrück ein Konzept für die Gestaltung eines Ortes der Trauer entwickelt. Mit der Umsetzung der Pläne soll noch in diesem Jahr begonnen werden.*

Der Johannfriedhof in Osnabrück steht unter Denkmalschutz und soll nach seiner Entwidmung im Jahr 2015 der Öffentlichkeit als Park und Rückzugsort zur Verfügung stehen. Fotos: Hochschule

## Alter Friedhof als Park

Fündig wurde man auf dem 1808 errichteten Johannfriedhof. Beisetzungen finden hier bereits seit 1996 nicht mehr statt. Zum 31. Dezember 2015 soll er bis auf den jüdischen Friedhof und das Bombenopferfeld entwidmet werden. Die Frage der weiteren Nutzung stand damit im Raum. Mit ihr beschäftigten sich acht Gruppen mit Studenten der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück. Auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden sie durch ein Seminar mit Jürgen Milchert, Professor für Freiraumgestaltung, und seinem Mitarbeiter Niels Biewer sowie durch das Hospiz. Die Ergebnisse der unterschiedlichen Konzepte fließen in ein von der EU finanziertes Forschungsprojekt über die Zukunft alter Friedhöfe. Weil der Johannfriedhof seit den 1980er-Jahren unter Denkmalschutz steht, dürfen Veränderungen nur behutsam und unter Mitwirkung des Denkmalamtes vorgenommen werden. Das haben die am Projekt Beteiligten berücksichtigt. Der Entwurf der drei angehenden Freiraumplanerinnen Meiners, Rasche und Sigge wurde aus insgesamt acht Vorschlägen von einer Jury aus Vertretern des Osnabrücker Hospizes, des städtischen Ser-

vicebetriebs, der städtischen Denkmalpflege und der Hochschule für die Umsetzung auf dem Johannfriedhof ausgewählt.

**E**in rundes Labyrinth aus Rasenwegen, eine große Schale aus Stahl, eine Gedenkerze, eine Bank unter Obstgehölzen, Klangspiele, Blumenbeete, ein Stein, der von Trauernden beschrieben werden kann – wenn realisiert ist, was sich Anna-Lena Meiners, Lena Rasche und Kira Sigge ausgedacht haben, wird es auf dem Osnabrücker Johannfriedhof einen Ort geben, der Trauernden eine Hilfe sein kann und für Besucher einen besonderen Raum der Kontemplation bietet. »Das Durchschreiten des Labyrinths kann wie ein Spiegelbild des eigenen Lebensweges gesehen werden, mit Umbrüchen, Umkehrungen, Verunsicherungen und der Sicherheit, die Mitte dennoch zu erreichen«, beschreibt Ursula Frühauf die Wirkung des Labyrinths, einer von vier Stationen, die nach den Plänen der Studentinnen auf dem Johannfriedhof entstehen sollen. Frühauf ist Leiterin der Trauerbegleitung des Osnabrücker Hospizes und weiß aus Erfah-

Anna-Lena Meiners (l.) und Kira Sigge mit ihrem Modell, das sie zusammen mit ihrer Kommilitonin Lena Rasche für einen Ort der Trauer auf dem Johannfriedhof in Osnabrück erarbeitet haben.



Das Modell zeigt vier Stationen mit vielfältigen Möglichkeiten für Trauerrituale. Die Umsetzung erfolgt mithilfe von Freiwilligen. Als erste Station soll das Labyrinth entstehen. Fotos: HS Osnabrück

oder auf einer Bank unter Obstgehölzen mit Klangspielen zu sich selbst finden.

Christiane Weishaupt

vicebetriebs, der städtischen Denkmalpflege und der Hochschule für die Umsetzung auf dem Johannfriedhof ausgewählt.

## Aktive Trauerbewältigung

»In dem ausgewählten Konzept wird ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen in die Situation und Gefühlslage von trauernden Menschen deutlich«, so die einstimmige Meinung der Auswahlkommission. Die einzelnen Stationen werden nach und nach entstehen und auch vom Osnabrücker Hospiz für Trauerseminare und Trauergruppen genutzt werden. Außerdem sollen benachbarte Schulen den Ort der Trauer, der Johannislabyrinth heißen soll, für Bildungsangebote nutzen können. Umgesetzt wird das Projekt mit Ehrenamtlichen und Freiwilligen unterschiedlicher Gruppen in enger Zusammenarbeit mit dem Hospiz, dem Servicebetrieb, der Denkmalpflege und der Hochschule. Begonnen wird aller Voraus-

sicht nach mit dem Labyrinth. Hier werden Steine alter Grabeinfassungen und Sockel verwendet. In der Mitte des Labyrinths können Trauernde mit Kohle Bottschaften auf einen großen Naturstein schreiben. »Die persönlichen Inschriften, die die Trauernden auf dem Naturstein hinterlassen können, zeigen zum einen das Gedenken an den Verstorbenen und zum anderen die Vergänglichkeit, da das Geschriebene durch den Regen wieder abgewaschen wird«, erläutert Jürgen Milchert.

Geht es nach den Plänen der drei Studentinnen, wird eine große Schale aus Stahl die Friedhofsbesucher an einer der vier Stationen erwarten. Sie soll Trauernden die Möglichkeit bieten, durch das Erzeugen von Klängen oder dem Verbrennen von Briefen an die Verstorbenen ihre Gefühle auszudrücken. Aktiv werden können die Trauernden auch an den weiteren Stationen: Sie können eine Gedenkerze entzünden, Blumenzwiebeln pflanzen

**PLEIN BRONZEN**

Wir fertigen für Sie in exklusiver Einzelanfertigung sowie in anspruchsvoller Serienfertigung in Bronze-, Messing-, Aluminiumguss und Edelstahl.

**ABC**

SKULPTUREN  
SCHRIFTEN  
BRUNNEN  
TAFELN  
LAMPEN  
SCHALEN  
VASEN  
TIERE  
FIGUREN

**KUNSTGIESSEREI PLEIN GmbH**  
Bahnhofstraße 69 • 54662 Speicher/Germany  
☎ 0049 (0) 65 62/96 73 0 🌐 www.plein.de  
📠 0049 (0) 65 62/20 16 @ info@plein.de

**GRESSER LASER**  
SEIT 1965  
OCHSENFURT

Die Marke GRESSER steht für mehr als 50 Jahre Erfahrung in Licht- und Lasertechnik für die Natursteinindustrie. Doch Gutes muss nicht immer teuer sein: Unsere erstklassigen industriellen Positionier- und Linienlaser sind viel günstiger als Sie denken! Mehr Infos unter 0 93 31 / 22 77 oder auf [www.gresser-laser.de](http://www.gresser-laser.de)